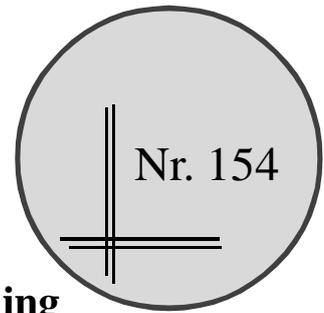




Der Kleine Schreiberling

<http://www.mariopro.de/Schreiberling>



Glaube braucht Verbindlichkeit!

„... wie auch Christus die Gemeinde geliebt hat und hat sich selbst für sie dahingegeben, um sie zu heiligen. Er hat sie gereinigt durch das Wasserbad im Wort, damit er sie vor sich stelle als eine Gemeinde, die herrlich sei und keinen Flecken oder Runzel oder etwas dergleichen habe, sondern die heilig und untadelig sei. Denn wir sind Glieder seines Leibes.“

Eph 5,24+30

Glaube braucht Gemeinde!

In unseren Gesprächen über den Glauben wird immer wieder geäußert: Für meinen Glauben brauche ich keine Kirche! Keine Gemeinde und niemanden! Das ist in so fern richtig, als ich für meinen selbstgestrickten Glauben natürlich nichts und niemanden brauche. Dafür hält dieser Glaube dann auch nicht das, was er verspricht: Glaube heißt Vertrauen! Im christlichen Sinne bedeutet Glaube, darauf vertrauen, dass Jesus Christus mich rettet! Wer sich Jesus Christus anvertraut, wer sich ihm weihet, wer ihm sein Leben zur Verfügung stellt, der wird gerettet. Dafür bedarf es einer klaren Entscheidung. Erst wenn ich mich verbindlich dafür entscheide, lebenslang meinem Gott zu vertrauen, erst dann erlebe ich eine Neue Geburt durch den Heiligen Geist. Das erst - und nichts

anderes macht mich zum Christen! Der Glaube muss echt sein und vor allem verbindlich. Nur wer ernsthaft nach Gott sucht, der wird ihn auch finden. Dazu gehört natürlich, dass ich das Wort Gottes höre, begreife und beherzige! Und zwar in der Form, wie es ist, nicht in der Form wie ich es mir vielleicht gerne zurechtlege.

Gemeinde braucht Gemeinschaft

Dieses Wort besteht nun darauf, dass wir als wiedergeborene Christen nicht individualistisch für uns unseren Glauben leben, sondern gemeinsam in der Gemeinde. Der Glaube ist ein Gemeinschaftsglaube. Die Bibel verwendet hier ein Bild, zur besseren Verdeutlichung: Wir sind Glieder eines Leibes. Jeder ist wichtig, auf niemand kann verzichtet werden. Wird eines dieser Glieder krank, erkrankt der ganze Leib. Es ist wichtig zu begreifen, dass ich die Gemeinde schädige und beraube, ja gradezu erkranken lasse, wenn ich mich ihr entziehe. Und damit ist nicht die Weltgemeinde gemeint, sondern konkret die Ortsgemeinde. Viele entziehen sich wie Rucksacktouristen der Ortsgemeinde, indem sie völlig unverbindlich als Dauerkonsumenten in der Weltgemeinderumsurven. Sie besuchen immer mal ganz unverbindlich die eine

oder andere Gemeinde, sind aber nirgendwo zu Hause. Sie sind überall und nirgends, und ihr Glaube bleibt auf diese Weise eine reine Privatangelegenheit.

Gemeinschaft braucht Verbindlichkeit

Nicht nur, dass ich die Gemeinde schädige, wenn ich mich ihr entziehe, ich selber schädige mich auch. Zum einen schade ich mir, in dem ich auf die Segnungen der Gemeinde verzichte. Alle wesentlichen Dinge des Glaubens finden gemeinsam in der Gemeinde statt. Wir können nur schwer unseren Glauben in der Privatatmosphäre praktizieren. Es fehlt einem solchen Glauben die Echtheit. Zum anderen ist es aber so, dass ich die Korrektur und die Auseinandersetzung mit meinen Geschwistern in der Gemeinde brauchen, wenn der Glaube nicht seltsame Blüten treiben soll. Eine gesunde Lehre in der Gemeinde ist für meinen persönlichen Glauben sehr wichtig. Zum dritten ist es so, dass Gott uns zu seinen Mitarbeitern machen will. Diese Mitarbeit braucht die verbindliche Anbindung an die Ortsgemeinde. Nur dort, wo ich mich langfristig festmache, vor Anker gehe und wirklich da bin, kann man auch auf mich zählen. Das aber ist die Voraussetzung für eine sinnvolle Mitarbeit.